

Meinung Scheffer-Boichorsts, dass die Angaben unserer alten Pisaner von nicht geringer Bedeutung seien, widerspricht er durchaus; auf ihre Worte könne er zunächst gar nichts geben. Wenn Sch.-B. behauptet hatte, dass Roncioni und Tronci ihre handgreiflichen, durch einen Codex selbst gegebenen Gründe gehabt haben müssten, um Maragone als Autor bezeichnen zu können, so sucht Langer diese Behauptung von Grund aus zu vernichten. Er stellt die freilich überkühne These auf, dass alle die Aufzeichnungen pisanischer Geschichte, die *Annales Rerum Pisanarum*, die pisanische Chronik in der Sammlung des Tartinius, die *Istorie Pisane Roncionis* u. s. w. auf einen und denselben Codex, eben den, der sich jetzt in Paris befinde und in dem keine Spur von dem Namen des Autors enthalten sei, zurückgingen, und wirft nun den Verdacht willkürlicher Erdichtung des Autornamens auf Roncioni. 'In welcher Handschrift', so inquireiert er, 'fand also Roncioni, dass Maragone der Verfasser sei? Fand etwa Trithemius auch in einer Handschrift der *Ann. Colon. maximi*, dass Gottfried sie verfasst habe? So lange man nicht bessere Beweise beibringt, kann ich mich nicht davon überzeugt fühlen, dass Bernardo Maragone der Autor der *Ann. Pis.* gewesen sei'.

Halten wir an dieser Stelle einen Augenblick inne.

Dahin also hat das Missverständniss jenes einen Satzes bei Bonaini geführt! Karl Pertz behauptet, Bonaini habe die Pariser Handschrift für das Autograph Maragone's erklärt; diese Behauptung findet 20 Jahre hindurch Glauben und bringt ihn in den Verdacht der Unbekanntschaft mit den Elementen der Paläographie. Karl Pertz stellt ihn als den Entdecker der Autorschaft Maragone's hin und Bonaini muss sich nun sagen lassen, dass er für dieselbe einen gänzlich verfehlten Beweis angetreten, die wahren Zeugnisse aber, wenn nicht in illoyaler Weise, so doch in vornehmer und ungerechter Unterschätzung ignoriert habe. Langer greift dann die Beweiskraft auch dieser wahren Zeugnisse an und schliesst mit dem entschiedenen Zweifel an der Autorschaft Maragone's und dem Verdacht der Fälschung gegen Roncioni.

Dem gegenüber ist festzuhalten: Bonaini hat gerade das Gegentheil von dem gesagt, was Pertz und seine Nachfolger aus ihm herausgelesen, resp. Pertz folgend ihm imputiert haben. Er hat mit Entschiedenheit darauf hingewiesen, dass der Pariser Codex die Original-Handschrift nicht sein könne. Er hat sich das Verdienst erworben, diese Ansicht durch Mittheilung einer Schriftprobe von Maragone's eigener Hand zu erhärten. Er ist endlich, ohne die Missverständnisse eines späteren Herausgebers voraussehen zu können, der bei den pisanischen Autoren allgemein herrschenden Tradition gefolgt, die Bernardo Maragone als den Verfasser der mit dem Jahre